

HOCHSCHULSPIEGEL

1966

Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Wir waren dabei

Westdeutsche Redakteure waren stark beeindruckt

Am 6. Juni besuchten einige Redakteure westdeutscher und Westberliner Studentenzeitschriften, die aus Anlaß des Pfingsttreffens in Karl-Marx-Stadt wollten, unsere Technische Hochschule. Nach und während der Besichtigung von Instituten und Versuchsfeldern im Hochschulteil Reichenhainer Straße wurde die Gelegenheit zum gegenseitigen Gedankenaustausch wahrgenommen. Gesprächspartner seitens der TH waren sowohl Studenten, Angehörige des Lehrkörpers als auch Assistenten.

Die westdeutschen Gäste interessierten sich besonders für alle mit der Verwirklichung des einseitigen sozialistischen Bildungssystems zusammenhängenden Fragen. Ein Hauptproblem aus diesem Komplex: Welche Möglichkeiten haben unsere Studenten, Einfluß auf Inhalt und Form der Lehrveranstaltungen zu nehmen? Diese Frage wurde von den anwesenden Studenten anhand praktischer Beispiele ausführlich beantwortet und gab ein ausgezeichnetes Bild von dem, was wir unter sozialistischer Hochschuldemokratie verstehen. Besonders bemerkenswert erschien unseren Gästen, daß die FDJ als Interessenvertreterin der Studentenschaft durch offizielle und gleichberechtigte Mitglieder im Senat und in den Fakultätsräten vertreten ist.

Auf unsere Gegenfrage zu diesem Problem ergab sich folgendes Bild:

An den westdeutschen Universitäten und Hochschulen herrscht das, was dort im allgemeinen als „volle akademische Freiheit“ bezeichnet wird. Diese äußert sich u. a. darin, daß der Student vom ersten Semester an vollkommen auf sich selbst angewiesen ist, seinen Vorlesungsplan im großen ganzen selbst zusammenstellen muß, etwa so, wie es bei uns mit dem fakultätsobligatorischen Studium in der Oberstufe oder dem angestrebten Spezialstudium gehandhabt wird. Auf diese Weise, da der Überblick und praktisch auch jede Beratung fehlen, gehen erst einmal vier Semester des „Suchens“ verloren. Man muß nicht Ökonom sein, um das Unwirtschaftliche dieser Studienweise zu erkennen.

Solchen bewährten Verfahren wie dem System der Betreuungsassistenten oder der Vergabe von Leistungsstipendien auf Antrag der Seminargruppe hatte man nichts Gleichwertiges, sondern nur Wünsche auf Einführung ähnlicher Methoden an den eigenen Universitäten entgegenzusetzen.

Neutralität über das Gespräch nicht bei Fragen mit überwiegend fachlichem Aspekt stehen. Im westlichen kamen wir zu Themen wie die Wirtschaftskraft und der Nutzenfaktor des Briefwechsels zwischen DDR und BRD, das System der automatisierten Kommunikation in der DDR und der Krieg der USA in Vietnam.

Zusammenfassend konnten wir uns bestätigen, daß unser Gespräch für beide Seiten sowohl aufschlußreich als auch nützlich war. Wir wünschen unseren Gästen, daß ihnen eine objektive Berichterstattung in ihren Zeitungen nicht fehle.

Dipl.-Ing. Peter Kallhäuser,
Assistent im Institut für Getriebelehre



Vor den Hochschulgebäuden an der Reichenhainer Straße: Westdeutsche Teilnehmer am Arbeiterpioniertag, die sich in unseren Klassen mit Jugendlichen der DDR zu Gesprächen und Foren trafen.

Prof. Dr. Fritz Beckert, Direktor des Instituts für Pädagogik, zum Brief Walter Ulbrichts an Karl Jaspers

Der Brief des Vorsitzenden des Staatsrates an den westdeutschen Philosophen Karl Jaspers ist ein Zeugnis dafür, daß unterschiedliche weltanschauliche Positionen kein Hindernis sein müssen, um sich angesichts eines arsten humanistischen Anliegens, der Sicherung des Friedens, in politischen Erkenntnissen und Bekenntnissen zu begegnen. Wenn auch die philosophische Konzeption Jaspers kein Leitbild für das Leben unserer Zeit zu geben vermag, so verdienen seine ernste Sorge um die Entwicklung in Westdeutschland, seine Warnung und Bekenntnisse Respekt.

Es wird immer offensichtlicher, daß neben der Arbeiterklasse die Wissenschaftler für die politische Entwicklung in Westdeutschland eine hohe Verantwortung tragen. Trotz vieler Meinungsverschiedenheiten gibt es in den Grundfragen unserer Nation – wie auch der Brief des Vorsitzenden des Staatsrates beweist – durchaus eine Plattform, auf die sich alle Verantwortungsbewußten Menschen zu einer politischen Haltung im Dienst des Friedens in und für Deutschland engagieren können.



Die Delegation des ZK der PVAP besichtigte das Institut für Längenmeßtechnik. Im Bild: links der Delegationsleiter, Genosse Kocmarek; rechts Prof. Dr. Trumpold, Direktor des Instituts.

Polnische Parteidelegation besuchte unsere Hochschule

Es zeigt von der wachsenden Bedeutung der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und ihrem internationalen Ansehen, daß die Zahl westlicher Wissenschaftler- und Hochschulpublikisten, die sich über die Entwicklung der Lehre und Forschung an unserer Hochschule informieren, ständig anwächst.

Am 23. Mai 1966 war eine Delegation des Zentralkomitees der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei Gast des Rektors und der Hochschulleitung. Ihr gehörten an: Genosse Maczmarek, Stellvert. Ldr. d. Abt. Wissenschaft und Volkserziehung des ZK; Genosse Hapko, Mitarbeiter in der Abt. Wissenschaft und Volkserziehung des ZK; und Genosse Lorenz, Leiter der Abt. Wissenschaft des Bezirks Krakow. Begleitet wurden die polnischen Genossen von Mitarbeitern des ZK der SED und des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen.

Prof. Dr. Jäckel, Mitglied des Zentralkomitees der SED, hielt die Delegation herzlich willkommen und gab dann einen Überblick über die Geschichte der Hochschule, ihr

Wachstum und ihre Struktur. Über spezielle Fragen der Forschungsarbeit referierte der Prorektor für Forschung, Prof. Dr. Weilmantel. Nachdem er über die des westliche Hochschulwesens traditionelle und bewährte Prinzipien der Einheit von Lehre und Forschung erläutert hatte, ging Prof. Weilmantel ausführlich auf die Problematik des Charakters der Hochschulforschung ein. Dabei spielten die Fragen der Konzentration der Forschungsarbeiten, der Methoden ihrer Planung und Leitung, des Einsatzes ökonomischer Stimulanzien und des quantitativen Anwachsens der wissenschaftlichen Forschung an unserer Hochschule eine wesentliche Rolle.

Einem freimütigen und freundschaftlichen Gedankenaustausch. Die polnischen Genossen zeigten besonderes Interesse dafür, ob es sich bei den Forschungsgemeinschaften um dauernde oder nur zeitweise bestehende Kollektive handelt, wie hierbei die Kompetenzen im Hinblick auf die Leitungsaufgaben abgesteckt sind und welche Fortschritte

bei der Überführung von Forschungsergebnissen in die Praxis erreicht werden konnten. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen von Prof. Dr. Neumann, Dr. A. Neumann, Prof. Dr. A. Neumann und Prof. Dr. Trumpold über Beispiele der Zusammenarbeit von Hochschulinstituten mit volkseigenen Betrieben und industriellen Forschungseinrichtungen und über die Voraussetzungen, die es an der Hochschule zur Bildung von Sektoren gibt.

Der Leiter der ZK-Delegation der PVAP, Genosse Kocmarek, würdigte in seinen abschließenden Dankesworten die großen Fortschritte, auf die das Hochschulwesen der DDR mit berechtigtem Stolz blicken kann. Er verwies auf die Notwendigkeit solcher Gespräche, die nicht nur der gegenseitigen Information dienen, sondern große politische Bedeutung haben. Genosse Kocmarek gab der Hoffnung Ausdruck, daß der beginnende Meinungsaustausch in Polen fortgesetzt wird. Am Nachmittag besuchten die Gäste Hochschulziele an der Obertruhner Straße und an der (Fortsetzung auf Seite 2)

Blutspendenspendenaktion begann

Auch Gewerkschaftsleitung appelliert an alle Hochschulmitarbeiter, sich zu beteiligen

Nach dem Aufruf der Studenten der Seminargruppe 433 und der Hochschulgruppenleitung der FDJ an alle Hochschulangehörigen richtete jetzt auch die Gewerkschaftsleitung über die Vertrauensleute einen Appell an alle Mitarbeiter unserer Hochschule, sich an der Blutspendenspendenaktion zur Hilfe für das kämpfende Volk Vietnams zu beteiligen.

In dem Aufruf heißt es: „Die Verschärfung der Aggressionspolitik des USA-Imperialismus in Vietnam und die ständig wachsende Gefahr der Ausweitung des vietnamesischen Krieges auf andere friedliebende Staaten, fördert eine noch wirksamere Hilfe für den gerechten Kampf der nationalen Befreiungsbewegung Südvietnams.“

Wir sind davon überzeugt, daß der weltweite Kampf für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus des USA-Aggressors eine schicksalvolle Niederlage bereiten wird.“

Der Redaktion des „Hochschulspiegels“ liegen bisher aus zwei Instituten die Bereitschaftserklärungen zur Teilnahme an der Blutspendenspendenaktion vor: Institut für Mathematik 8 Meldungen, darunter von Dr. Schneider, Dr. Heckenroth und Dr. Päßler; Institut für Marxismus-Leninismus 4 Meldungen, darunter Dr. Reim-Mehner, Dr. Hans Lobbe und Dipl. phil. Heiga Böhm.

12. Juni – Tag des Lehrers:

Ehrung verdienstvoller Lehrer mit der Pestalozzi-Medaille



In diesem Jahr stand der Tag des Lehrers im Zeichen des 20. Jahrestages der demokratischen Schulreform. Nicht wenige Lehrkräfte unserer Hochschule, insbesondere die in der Lehrerbildung tätigen Mitarbeiter, haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten aktiv zu ihrer Durchföhrung beigetragen und helfen heute mit, das sozialistische sozialistische Bildungssystem zu verwirklichen.

Der diesjährige Tag des Lehrers war deshalb Anlaß, das verdienstvolle Wirken einer großen Anzahl Lehrkräfte unserer Hochschule, die zum Teil bereits zwanzig Jahre im Bildungswesen tätig sind, durch die Verleihung der Pestalozzi-Medaille besonders zu ehren. Erstmals wurde dabei durch den Rektor, Prof. Jäckel, die Pestalozzi-Medaille in Silber verliehen. Unter den Ausgezeichneten befanden sich besonders zahlreiche Lehrkräfte des ehemaligen Pädagogischen Instituts.

Unser Bild: Der Rektor (rechts) beglückwünscht Genossen Dr. Manfred Wunschmann, Leiter der Abt. Methodik des Physikunterrichts im Institut für Physik, zur eben erfolgten Auszeichnung mit der Pestalozzi-Medaille in Silber.